Mitteilung für den Sozial- und Gesundheitsausschuss am 15.06.2010

- öffentliche Sitzung -

Thema:

Leuchtturmprojekt EVIDENT: Fallstudienbericht zu den Versorgungsstrukturen für Demenzkranke und ihre Angehörigen in der Stadt Bielefeld – Forschungsprojekt im Rahmen des „Leuchtturmprojektes Demenz“

Mitteilung:

Vor dem Hintergrund des zu erwartenden Anstiegs der Zahl dementiell erkrankter Menschen hat das Bundesministerium für Gesundheit in den Jahren 2008 und 2009 das „Leuchtturmprojekt Demenz“ aufgelegt und bundesweit 29 Forschungsprojekte zu unterschiedlichen Themen (z.B. zur Wirksamkeit von Therapie- und Pflegemaßnahmen oder zur erforderlichen Qualifizierung) gefördert. Eines dieser Projekte firmiert unter dem Kürzel EVIDENT und hat sich mit der „Evaluation vernetzter Versorgungsstrukturen für Demenzkranke und ihre Angehörigen“ befasst. In die Untersuchung einbezogen wurden insgesamt sechs nordrhein-westfälische Kooperationsregionen, für die jeweils die Versorgungsstrukturen und -netzwerke analysiert und Empfehlungen für die Weiterentwicklung formuliert wurden. Als eine dieser Regionen wurde die Stadt Bielefeld in das Projekt eingebunden, wobei insbesondere die im Zusammenhang mit dem „Bielefelder Modell“ entwickelten Aktivitäten des Vereins Alt & Jung Süd-West e.V. die Entscheidung für Bielefeld befördert haben.

Die jetzt vorgelegte Fallstudie beinhaltet die demenzbezogenen Versorgungsstrukturen aller Träger in der Stadt Bielefeld und hebt u.a. positiv hervor, dass

- das Spektrum der Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz und deren Familien in Bielefeld ausgesprochen umfassend und differenziert ist.
- es in Bielefeld vielfältige formelle und informelle Netzwerkstrukturen gibt, die die Weiterentwicklung der demenzspezifischen Infrastruktur zielgerichtet befördern.
- das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines professionellen Wissensmanagements in Bezug auf Demenz in der Bielefelder Versorgungslandschaft sehr präsent ist.
- Bielefeld auch im bundesweiten Vergleich eine herausragende Kompetenz in der Konzeption und Umsetzung sozialräumlich orientierter innovativer Wohn- und Pflegekonzepte besitzt.

Ausgehend von der Evaluation der Versorgungsstrukturen skizziert die Fallstudie Entwicklungsbedarfe u.a. bezogen auf

- die Ausweitung der zielgruppenspezifischen und zugehenden Öffentlichkeitsarbeit, damit auch schwer erreichbaren Gruppen (z.B. allein lebende Menschen mit Demenz, Migrantinnen und Migranten) der Anschluss ans Hilfesystem ermöglicht wird.
- die bessere Anbindung der Hausärztinnen und -ärzte an die medizinische und nicht-medizinische Versorgungslandschaft.
- eine umfassende Information auch „altenhilfefremder“ Akteure wie Polizei, Einzelhandel, Banken etc. zum Krankheitsbild Demenz (Stichwort „demenzfreundliche Kommune“)
- das Schließen von Versorgungslücken für spezielle Gruppen (z.B. aggressive Männer mit Demenz).